

KERAMIK UND ARCHITEKTUR

Im Zuge der erneut aufgeflammten Debatten um Klimawandel, Umweltschutz und dem Einsatz nachhaltiger Materialien, rücken in Vergessenheit geratene und lokal gewonnene Baustoffe wieder in den Fokus. Unter diesem Zeichen stand auch ein interdisziplinärer Workshop, der im September an der Escola Nacional de Artes Visuais (ENAV) stattfand und dessen Ergebnisse in der Sonderausstellung „Keramik und Architektur“ im Deutsch-Mosambikanischen Kultur- und Goethe-Zentrum präsentiert wurden.

Von Su-Ran Sichling und Konstanze Kampfer

Keramische Außenfassaden haben vielerorts eine lange Tradition, da das Material durch seine herausragenden Gestaltungspotentiale und Materialeigenschaften vielseitig als Fassadenelement einsetzbar ist. Schon 1917 setzte der Bildhauer und Architekt Paul Rudolf Henning dem „tötenden Grau-in-Grau unserer Städte“ sein „Tonmanifest“ entgegen. Darin rief er zum verstärkten Einsatz des Materials auf, da es sich in besonderer Weise für eine abstrakte Formensprache eigne. Farblich glasierte Kacheln – so Henning – würden zum Bild einer menschenwürdigeren Stadt beitragen und die vom Ersten Weltkrieg traumatisierten Menschen heilen.

Bis in die 1970er Jahre wurde in Mosambik Keramik häufig als Schmuck und für ein verbessertes Klima von Gebäuden eingesetzt. Die Dozentin für Keramik, Su-Ran Sichling, von der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden vertritt die Vision, dass die Keramik eine Renaissance in der Stadtentwicklung erleben könnte. Auf Anfrage durch das Forschungsprojekt „Middle Class Urbanism“ (MCU) des Dänischen Nationalmuseums entwickelte sie einen interdisziplinären Workshop für Studierende der Kunsthochschule ENAV und der Architekturfakultät (FAPF) der Universität Eduardo Mondlane. Ziel des Workshops war es, die Studierenden mit neuen und innovativen Techniken eines seit Jahrhunderten bekannten Materials vertraut zu machen, Netzwerke zwischen zukünftigen ArchitektInnen und KünstlerInnen zu schaffen und beiden Berufsgruppen neue Tätigkeitsfelder zu eröffnen.

DAS PROJEKT

Das Forschungsprojekt MCU untersucht in diesem Zusammenhang das Entstehen einer neuen Mittelschicht im südlichen Afrika und die damit zusammenhängenden Veränderungen im Städtebau. Dabei stellten die Mitarbeitenden des Projektes fest, dass ausländische

Bauunternehmen meist sämtliche Bauteile und Materialien importieren, obwohl es in Mosambik eine lange Tradition der Herstellung von handwerklichen und industriellen Bauteilen und -materialien gibt. Der Workshop stellte deshalb auch eine eher fiktionale Frage: „Wie würde es aussehen, wenn verstärkt lokale Expertise im Städtebau in Maputo einbezogen würde?“ In einem weiteren Schritt sollten dann BauunternehmerInnen zur Abschlussausstellung des Workshops eingeladen werden, um die Resultate zu begutachten und mögliche zukünftige Zusammenarbeiten anzustoßen.

16 Studierende – davon zehn Keramikstudierende, vier ArchitektInnen und zwei Architekturstudierende – arbeiteten in diesem dreiwöchigen Workshop intensiv und höchst produktiv unter der Leitung von Su-Ran Sichling und Celestino Mudaulane, dem Keramikprofessor an der ENAV. Die Teilnehmenden stellten zunächst Einzelobjekte unter dem Thema „Kristalline Formen“ her. Danach fanden sie sich in vier Gruppen zusammen und entwickelten für vier schon bestehende Gebäude in Maputo Fassadenelemente. Diese Gebäude wurden von Nikolai Brandes, Historiker und Mitarbeiter des Forschungsprojektes MCU, ausgewählt, und zwar Tinoco, Fundação Salazar und zwei neue Gebäude der türkischen Bauunternehmen Umrans und Cera. Parallel zur praktischen Arbeit erhielt die Gruppe theoretischen und inhaltlichen Input in Form einer Architekturführung in der Stadt durch Nikolai Brandes und durch einen Vortrag über den Einsatz von Keramik in der Architektur in Brasilien. Diesen Vortrag hielt Carla Cortes, Architektin und ebenfalls Mitglied des Projektes MCU.

AUSSTELLUNG

Alle Keramikteile wurden im Holzbrandofen der ENAV gebrannt. Dabei wurde über 16 Stunden bis drei Uhr morgens der Ofen mit

Holz befeuert. Für alle Teilnehmenden war dies ein aufregendes Erlebnis. Die entwickelten Prototypen der Fassadenelemente wurden danach von den ArchitektInnen digital vervielfältigt und in die Pläne der jeweiligen Gebäude eingefügt. Es entstanden Raumteiler, sogenannte „breathing walls“ und dekorative Fassadenelemente. Sowohl die keramischen Einzelobjekte und Gruppenprojekte als auch die Architekturpläne waren Teil der Ausstellung „Keramik und Architektur“. Diese wurde am 1. Oktober 2019 durch den Deutschen Botschafter, Dr. Detlev Wolter, in den Räumen des Deutsch-Mosambikanischen Kultur- und Goethe-Zentrums (CCMA) eröffnet.

Zur Vernissage wurde die beste Gruppe durch eine dreiköpfige Jury prämiert. Diese setzte sich zusammen aus dem Direktor der FAPF, Prof. João Tique, dem Direktor des brasilianischen Kulturinstituts, Jorge Dias und Christoph Gauff, Direktor der deutschen Ingenieursconsultingfirma, die u.a. den Brückenbau nach Catembe koordinierte.

Die Ausstellung erweckte das Interesse von Bauunternehmen, wie z.B. des türkischen Unternehmens Cera. Sichtlich stolz über diese Zusammenarbeit und die hohe Motivation der Studierenden zeigten sich die Direktoren der beiden Hochschulen ENAV und FAPF, Prof. Almeida Luis Nhampa und Prof. João Tique. Dass im Zuge dieses Workshops auch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der ENAV und der HfBK Dresden unterzeichnet wurde, lässt auf weitere Projekte hoffen.

Su-Ran Sichling ist Künstlerin und Journalistin. Seit 2014 ist sie künstlerische Mitarbeiterin und Dozentin für Keramik an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden.

Konstanze Kampfer leitet derzeit das Mosambikanisch-Deutsche Kultur- und GOETHE-Zentrum in Maputo.





Linke Seite: Die Jury entschied sich für die Gruppe, die Fassadenelemente für das Umram-Gebäude entwickelt hatten. Foto: CCMA

Oben: Workshop mit Studierenden an der ENAF. Foto: Su-Ran Sichtling

Rechts: Kristalline Formen. Foto: Su-Ran Sichtling

